

# Das Tessiner Observatorium für organisierte Kriminalität O-TiCO entsteht

**Auf Initiative von Francesco Lepori, einem Journalisten mit mehrjähriger Erfahrung als Gerichtsreporter, wurde in Lugano dieses Kompetenzzentrum gegründet. Er übernimmt in dieser Initiative auch die Aufgabe des Geschäftsführers.**

TEXT: EDY PIRONACI, REDAKTOR VSPB; FOTOS: ZVG

Das Observatorium wurde kürzlich am Rechtswissenschaftlichen Institut der Universität der italienischsprachigen Schweiz gegründet und hat seinen Sitz am West-Campus der Universität der italienischsprachigen Schweiz (USI) in Lugano. Seine Präsentation erfolgte am 12. Mai 2021 mit einer Pressekonferenz im Auditorium der Universität.

Die Idee dazu erhielt Francesco Lepori durch seine Leidenschaft für Gerichtsreportagen und insbesondere für Themen in Verbindung mit der organisierten Kriminalität mit mafioser Prägung. Eine Form der Kriminalität, die man von den italienischen Mafias her kennt und die von den Bundesbehörden sehr ernst genommen wird. So weist das Bundesamt für Polizei Fedpol in seinem Jahresbericht für 2019, der im Juni 2020 veröffentlicht wurde, darauf hin, dass die Auseinandersetzung mit dieser Art von Kriminalität zu den Prioritäten seiner Arbeit gehört, und präzisiert: «[...] die italienischen Mafias sind eine Realität in der Schweiz, nicht nur im Tessin, im Wallis und in Graubünden, sondern im gesamten Land, insbesondere in den städtischen Zentren. Ihre Mitglieder nutzen den Finanzplatz Schweiz, um Geld zu waschen und die Erlöse ihrer Verbrechen im Immobiliensektor, in der Gastronomie oder in anderen Sektoren zu reinvestieren. Der Antimafia-Aktionsplan, den Fedpol auf den Weg gebracht und den kantonalen und eidgenössischen Behörden vorgeschlagen hat, ermöglicht es, den Kampf gegen kriminelle Organisationen zu forcieren [...]»

Die Präsentation des O-TiCO, die von Francesco Lepori selbst moderiert wurde, wurde vom Rektor der USI Boas Erez eingeleitet. Ihm folgten Annamaria Astrologo, die die Rolle der akademischen Leiterin des O-TiCO übernommen hat, sowie die Beiträge von Nicoletta della Valle (Leiterin des Bundesamts für Polizei), Sergio Mastroianni (Bundesstaatsanwalt), Thomas Ferrari (Leiter der Gerichts-

polizei des Kantons Tessin) und Norman Gobbi (Staatsrat und Leiter des Departements für Inneres, Justiz und Polizei des Kantons Tessin).

## Interventionen

Rektor **Boas Erez** unterstrich die Bedeutung des Themas sowie die Wichtigkeit der Erforschung der organisierten Kriminalität und hob hervor, dass die Anwesenheit wichtiger Persönlichkeiten die Qualität des Projekts bestätige, welches nun an der Universität Lugano verwirklicht werde. Ein Projekt, das nicht nur die Aufgabe habe, Kenntnisse zum Thema zu sammeln und umzusetzen, sondern auch, dieses Wissen an Studierende, Forschende und alle diejenigen weiterzugeben, die es für ihre berufliche Tätigkeit brauchen.

**Annamaria Astrologo** hob die Bedeutung der bereits katalogisierten Dokumentation hervor, welche das Vordringen der Mafias auf kantonales und schweizerisches Gebiet aufzeige, und





Eröffnungsfeier des O-TiCo.

wies auf die Aspekte der Forschung, Didaktik und Verbreitung der Information hin, welche der Mittelpunkt der akademischen Aktivität am Observatorium sein werden.

**Nicoletta della Valle**, Leiterin des Fedpol, begrüßte wärmstens die Entstehung des Observatoriums. Dabei hob sie hervor: Indem man über das Thema Mafia spreche, leiste man einen Beitrag dazu, das Bewusstsein und die Sensibilität für dieses Thema in der Zivilbevölkerung zu erhöhen. Wenn man darüber spreche, könne man ausserdem die Aufmerksamkeit für verdächtige Verhaltensweisen und die Straftaten wecken, die im Rahmen krimineller Organisationen begangen werden. Die Leiterin des Fedpol sprach auch über die Strategie des Amtes im Kampf gegen die Mafia, für die im Januar 2020 das Konzept COC (Countering Organised Crime) implementiert wurde. Sie sprach ferner über die Erfahrung, die man im Kampf gegen den Terrorismus mit TETRA (Terrorist Tracking) gemacht habe. COC basiert auf der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Behörden im Rahmen eines Ansatzes, der verschiedene Stufen des Eingriffs vorsieht (Prävention/Kooperation/Repression), welche einem einzigen Ziel dienen, nämlich der Bekämpfung von kriminellen Organisationen durch Zusammenschluss aller verfügbaren Kräfte.

---

**«Mafia-Bekämpfung  
erfordert Zusammenarbeit.»**

---

Auch der Bundesstaatsanwalt **Sergio Mastroianni** unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit, sowohl zwischen den inländischen Ermittlungskräften als auch mit den Gerichts- und Polizeikräften anderer Länder. In diesem Sinne erinnert der Staatsanwalt an die Bedeutung des Instruments der gemeinsamen Ermittlungsteams (Squadre Investigative Comuni SIC), die es ermöglichen, in einem Team von Ermittlern aus unterschiedlichen Organisationen und Ländern mit einem kontinuierlichen Informationsaustausch in Echtzeit zusammenzuarbeiten. Was die Verwurzelung der Mafias in der Schweiz betrifft, so erinnerte der Staatsanwalt daran, dass die Verbreitung dieser Strukturen auf dem gesamten Staatsgebiet, abgesehen von wenigen seltenen Ausnahmen, nachgewiesen ist. Ebenso nachgewiesen sei die Tatsache, dass viele Mitglieder von kriminellen mafiosen Organisationen im Gebiet der deutschsprachigen Schweiz ansässig sind, und zitierte dazu die Worte eines Justizmitarbeiters in einem italienischen Verfahren, der bestätigte: «Die zweite Sprache der 'ndrangheta ist Deutsch.»

Major **Thomas Ferrari** erinnerte daran, dass man zwar über einen Bereich spreche, der in die Zuständigkeit des Bundes falle, präzierte aber seinerseits, dass neben den Bemühungen der Gerichte und der Polizeikräfte weiterhin die Mitwirkung aller Akteure wichtig sei, angefangen bei der Zivilgesellschaft – in diesem Zusammenhang begrüßt er die Initiative für das Observatorium für organisierte Kriminalität O-TiCO – bis hin zu den Verwaltungsbehörden, die oft die ersten seien, die mit Fakten oder Personen in Kontakt kommen, die Beziehungen zu kriminellen Milieus haben könnten.

Der **Staatsrat Norman Gobbi**, der mit einer Videobotschaft zugeschaltet wurde, unterstrich die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den Behörden des Tessins und des Bundes im Kampf gegen die Mafias sowie das Engagement des Kantons Tessin gegen diese Form der organisierten Kriminalität. Bemühungen und Erfahrungen, die mit den anderen Kantonen geteilt werden, auch durch Zusammenkünfte während der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD).

---

**«Nicht nur die nationale und internationale Kooperation zwischen Polizei und Justiz, sondern auch zwischen allen beteiligten Akteuren einschliesslich der Zivilgesellschaft.»**

---

#### Kommentar

Die Basis eines wirksamen Kampfes gegen jegliche kriminelle Organisation ist eine genaue Kenntnis des Phänomens, das bekämpft werden soll. Dabei ist für die Analyse des Phänomens an sich zwingend ein interdisziplinärer Ansatz erforderlich.

Um einer kriminellen Organisation, in diesem Fall einer mit mafïöser Prägung, zu begegnen, genügt es nicht, nur mit dem Ansatz und der Sichtweise der ermittelnden Behörde heranzugehen, die normalerweise gewohnt ist, bei Straftaten anhand der offensichtlichen Merkmale zu ermitteln.

Um sich dem flüchtigen Modus operandi der Mafias zu nähern, ist ein anderer Ansatz erforderlich, dessen Basis unbedingt eine solide Ausbildung und Leidenschaft für das Thema sein muss. Und genau diese kontinuierliche Bildung und die Leidenschaft für das Thema Mafia (wie auch für andere kriminelle Phänomene) ermöglichen es, diese Erscheinung aus einem anderen Blickwinkel zu analysieren: dem wissenschaftlich-akademischen Blickwinkel, der die Analyse der Ergebnisse der verschiedenen Ermittlungen, Urteile usw. ... mit der soziologisch-anthropologischen, politisch-institutionellen usw. ... Erforschung der verschiedenen Formen krimineller Organisationen verbindet. Ein 360°-Blick also, der zu den Ermittlungen hinzukommt und den zuständigen Mitarbeitenden vertiefte Einblicke liefert und sie dabei unterstützt, das Phänomen, um das es geht, eingehend kennenzulernen und dessen Modus operandi zu verstehen, um ihm so wirksam wie möglich entgegenwirken zu können.

Die 'ndrangheta, eine kriminelle Organisation, die ihren Ursprung in Kalabrien hat, unterscheidet sich von allen anderen Formen krimineller mafïöser Organisationen. In den letzten 35 Jahren, seit der Zeit, in der es zu einer Auseinandersetzung zwischen der sizilianischen Mafia und dem italienischen Staat gekommen ist, ist die 'ndrangheta exponentiell gewachsen und hat sich auf allen Kontinenten der Welt angesiedelt und an alle Kulturen angepasst, mit denen sie konfrontiert war. Auf diese Weise ist sie, wie Experten sagen, zu einer kriminellen Holding geworden. Dies war dadurch möglich, dass die unterschiedlichen Orte, an denen sich die 'ndrangheta angesiedelt hat, unfähig waren, deren Modus operandi und deren Ziele zu lesen. Die letztlich immer wirtschaftlicher Art und auf die Gewinnung von Macht ausgerichtet sind. ■

---

**«Das soziale Kapital der Mafias liegt in den externen Beziehungen und in der Kontrolle des Gebiets. Seine Besonderheit liegt in der grossen Anpassungsfähigkeit an den sozialen Wandel.»**

---

### Die 'ndrangheta, eine kriminelle Holdinggesellschaft

Nicola Gratteri und Antonio Nicaso, «Fratelli di Sangue – La 'ndrangheta tra arretratezza e modernità: da mafia-agropastorale a holding del crimine» («Blutsbrüder – Die 'ndrangheta zwischen Rückständigkeit und Modernität: von der ländlich-idyllischen Mafia hin zur kriminellen Holding»), Luigi Pellegrini Verlag.